

Merseburger Correspondent

Erstausgabe täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,30 Mk. einjährig. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Bande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— Geschäftsstelle: Delstraße 9. —
— Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeitspalte oder deren Raum 30 Pf., im Annonceteil 75 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 3 Uhr nachmittags.

Nr. 46.

Sonnabend den 23. Februar 1918

44. Jahrg.

Weitere Fortschritte im Osten. — Im Januar 632000 B. N. T. versenkt.

Die Wahlrechts-Volschemie.

Es gibt wirklich keine andere Kennzeichnung, die zuweilen das Verhalten der konservativ-republikanischen Wahlrechtsfeinde wiederholt, als die Parallele mit den russischen Maximalisten. Hier wie dort ist es eine kleine Minderheit, die der Mehrheit des Volkes ihren Willen aufzwingt. Nicht weil sie recht hat, sondern weil sie im Besitz der Macht ist. Die Petersburger Volschemie beruht über die Herrschaft durch den Staatsrat vom November 1917, die preussische Reaktion im Reichstagesparlament herrscht durch den Staatsrat Friedrich Wilhelm IV., der selbst von dem konservativen Minister von Hertefeld nicht für eine gesetzliche Grundlage für das preussische Abgeordnetenhaus angesehen wurde. Nach den Wahlrechts-Wahlen ist es sogar so, daß die Minderheit der russischen Volschemie nicht so tollstoll ist, als die der preussischen Wahlrechtsfeinde. Hinter den 20 Stimmen, die am Mittwoch im Verfassungsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses das gleiche Wahlrecht zu Falle brachten, steht ein winziger Bruchteil des Volkes. Und diese kleine Schicht des Land- und Industrieerwerbens macht sich an, gegen den Willen der Krone dem preussischen Abgeordnetenhaus ein Wahlrecht aufzuzwingen, das in seinen politischen Wirkungen fast noch aufsteigender ist, als das Dreiklassen-system. Dem steht nicht ein sechs verschiedene Klassen von Wählern gegen. Die Inhaftierungen für höheres Einkommen, Besitzen und Bildung bedeuten eine Bevorzugung des Besten. Mißfall werden sie zu Ungunsten der Kriegsteilnehmer wirken, die nicht nur Leben und Gesundheit aufs Spiel setzen, sondern durch die Länge des Krieges auch ihre Erpionnisse und ihren Beruf einbüßen. Die Inhaftigung für die selbständige Gewerbetätigkeit ist eine beschämende Parodie für alle Privatbeamten, Beamten und Intellektuellen. Die Regierung hat noch unangenehmere Schwächen des Disziplinären des Staatsministeriums das durchaus erkannt und dem Rivalenwahlrechtswahlrecht ihr Ansehen entgegenstellen. Aber die Konformisten wissen nicht nur, wie Chlodwig Popenke sagte, auf das Reich, sondern auch auf die Regierung und die Krone, wenn es sich um die Erhaltung ihrer überlieferten Privilegien handelt.

Unmöglich traurig ist die Rolle, die die Nationalliberalen gespielt haben. Ihr Führer, Dr. Rohmann, hat die Partei in eine Lage gebracht, wie sie öfters nicht gedacht werden kann. In einer Angelegenheit, die nicht gut überstanden werden kann, hat er das weitaus größte Maß von Ehrlichkeit freiwillig übernommen, während Dr. Forch die Schwierigkeiten, die auch in der Zentrumspartei bestehen, durch kluges Manövrieren völlig zu verdecken suchte. Die Wählerschaft wird mit dem nationalliberalen Verrat an freiheitlichen Gedanken einzeln schon ins Gericht gehen.

Die Haltung der Regierung ist jetzt schwierig geworden. Sie hat durch die letzten amtlichen Umgebungen sich ungewollt festgelegt. Es ist klar, daß sie mit dem gleichen Wahlrecht stehen und fallen wird. Sie wird zu zunächst betonen, daß der Kommissionsbefehl nur ein Provisorium ist, das durch die zweite Lesung im Plenum und selbst noch durch die dritte umgestoßen werden kann. Wer den weiteren Gang der Dinge jetzt noch beachtet, daß die Wahlrechtsfeinde nur dabei sind, die Vorlage noch weiter zu verfeinern. Jetzt hat man in Verbindung mit Steuerminister die Wahlrecht beschlossen, und den Sabotagen des gleichen Wahlrechts wird es nicht darauf ankommen, die Vorlage noch weiter ins Reaktionsareal umzuwälzen. Von diesem Treiben müssen schmerzliche Wirkungen nach innen und außen ausgehen, von denen schließlich auch unsere mitläufigen Zurechtstellers nicht unberührt bleiben. Hier gilt es, rechtzeitig Klärung anzufordern, und nach der Natur der Sache kann es sich nur darum handeln, daß die Regierung klar erspricht, welche Maßnahmen sie anwenden will, um die Ausweitung der Angelegenheit zur Vermeidung zu bringen. Drei Wege stehen zur Verfügung. Die

Staatsregierung kann das Haus auflösen, sie kann an den Reichstag appellieren und schließlich kann sie der Krone empfehlen, den Staatsrat Friedrich Wilhelm IV. zurückzunehmen. Alle drei Wege haben gewiß ihre Bedenken und Schwierigkeiten. Aber diese wiegen federleicht gegenüber den schweren Schäden, die das Treiben der Wahlrechts-Volschemie auf die Dauer im Lande, an den Fronten und in der Welt hervorrufen muß.

Der Weltkrieg.

Kaiser Wilhelms Teilnahme an dem Geschehen der Westfront.

Die ständische Ritters- und Landbesitzerklasse vor kurzem an die Reichsleitung den Ruf um Hilfe gegeben lassen. Zu gleicher Zeit richtete sie eingedrungene Beziehungen zwischen Lübeck und dem Baltischen Lande auch an den Bürgermeister von Lübeck die dringende Bitte, den Senat zu veranlassen, ihren Hilferuf zu unterstützen. Der Senat hat nicht geantwortet, dieser Bitte zu entsprechen und hatte sich direkt an den Kaiser gewandt; darauf ist dem Senat vom Kaiser folgende Antwort zugegangen:

Senat der freien und Hanseatischen Städte. Die Worte des Senats der altmärkischen Handelsstadt Lübeck haben in meinem Herzen lauten Widerhall gefunden. Der zweifelhafte Ruf nach Hilfe, der aus dem Baltischen Lande immer dringlicher zu uns herüberhallt, soll nicht unerhört bleiben. Wirksame Maßnahmen sollen ergriffen werden, um die gequälte Bevölkerung vor dem Hunger und Mangel räuberischer Horden sicherzustellen und dem Zustand völliger Gesetzlosigkeit ein Ende zu machen.

Vor den Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Aus Berlin wird vom 21. Februar amtlich gemeldet: Staatssekretär von Kühlmann begibt sich heute abend über Wien nach Bukarest.

Graf Czernin hat seine Reise nach Bukarest um einige Tage verschoben, um zunächst die weitere Einmündung der russischen Friedensfrage abzuwarten. Für die Besprechungen mit Rumänien hat Graf Czernin vorübergehend seinen ersten Sektionschef mit seiner Vertretung beauftragt.

Die „Times“ melden: Die Regierungen Englands und Frankreichs haben Rumänien mitteilen lassen, daß sie Rumänien aus dem Londoner Abkommen gegen einen Sonderfrieden entlassen können.

Der Friedensschluß mit der Ukraine.

Ein Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ hatte eine Unterredung mit dem Mitgliede der ukrainischen Friedensdelegation Sewol, der unter anderem erklärte, daß die Forderungen der Polen bezüglich des Cholmer Landes wohl zu weit gingen, aber die Ukrainer wollten auch in dieser Frage Entgegenkommen bewirken und es der Bevölkerung von Cholm anheimstellen, durch ein Plebiszit zu bestimmen, zu welchem Staat sie gehören wolle. Voraussetzung jedoch wäre dafür, daß die zahlreichen ukrainischen Landwirte, die von den Russen verschleppt und vertrieben worden seien, oder jene, die im russischen Bess dienten, in das Cholmer Gebiet zurückgeführt seien.

Graf Adolfs von Schrenk empfangt vom Auswärtigen Amt in London ein Schreiben, in dem Balfour ihm als Vertreter des polnischen Nationalkomitees in London mitteilt, daß die englische Regierung den Polen in Wien auftrag, die Erklärung abzugeben, daß sie den Wunsch geschloßen Frieden zwischen der Ukraine und den Mittelmächten nicht anerkennen, und daß England keinen einzigen Frieden anerkennen wird, an dem Polen interessiert ist, wenn dieses Land nicht vorher gefragt würde.

Zur Annahme der Friedensbedingungen durch Rußland schreibt der „Berliner Tag“: Das wäre eine glatte Kapitulation, wenn nicht irgendein Hinterhalt in Frage kommt oder wenn man nicht an der Verhandlungsfähigkeit der Bolschewisten zweifeln müßte. Wahrscheinlich glaubte sie, die deutschen Soldaten würden nicht mehr gegen Rußland marschieren. Als sie aber doch anmar-

schierten, war es mit der Verteidigung der Bolschewisten aus. Sie räumten ab und räumlos das Feld. Der andere Rußland gegen wehrlose Frauen und Kinder im Innern und in den Randgebieten war leichter zu halten, aber vor dem ersten deutschen Aufmarsch der deutschen Truppen brach die Kraft der bolschewistischen Armee zusammen. Es dürfen nunmehr ernste Friedensverhandlungen beginnen, nicht nur solche, wie sie Brest-Litovsk gesehen hat.

Der „Secolo“ schreibt eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Feinde würde ein äußerst wichtiges Ereignis sein, da hierdurch die Mittelmächte die Herren der Situation in ganz Osteuropa werden würden.

Unsere Kriegsgefangenen in Rumänien.

Sowohl ist die erste telegraphische Nachricht der nach dem unbesetzten Rumänien zur Inspektion des dortigen Gefangenenerlager entsandten Schweizer Delegierten beim Kriegsministerium eingegangen. Sie bezeugt, daß unter großem Entgegenkommen der rumänischen Behörden bisher die beiden Lager Dobronay und Gioto befreit worden seien. Erfreulicherweise ist dabei festzustellen, daß die Lage unserer Gefangenen in diesen beiden Lagern auch in hiesiger Beziehung günstig ist und daß keine Epidemien dort herrschen. Die Zahl der deutschen Gefangenen beträgt einschließlich der Invaliden 2400.

Die in letzter Zeit über die Zustände in rumänischen Gefangenenerlagern, namentlich über das Lager Gioto, bekanntgewordenen, höchst beunruhigenden Nachrichten haben sich somit als vorläufig unzutreffend erwiesen. Über frühere Vorgänge in rumänischen Gefangenenerlagern müssen weitere Ermittlungen und Feststellungen abgewartet werden.

Von der Westfront

werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Bei Einbringung des Heeresrats im Unterhaus sagte Oberon: Wir müssen auf eine eilige entschlossene feindliche Offensive vorbereitet sein. Alle Maßnahmen, um ihr zu begegnen, sind getroffen.

Der Luftkrieg.

Unsere Bombeneingehaber

benutzten das günstige Wetter des Mittwochs zu kraftvollen Angriffen gegen Englands und Frankreichs Kriegsrüstung. Die militärischen Ziele in London und die Festung Dover wurden in der Nacht vom 16. zum 17. Februar mit beachtlich beobachteten Ergebnissen besetzt; in Dover entstand ein großer, weithin sichtbarer Brand. Feindliche Seestrafkräfte bei Deal, südlich Dover, wurden ebenfalls mit Bomben belegt. Auf französischem Boden galten die Angriffe militärischen Anlagen hinter der feindlichen Front. Gegen Truppenansammlungen in und bei Nam, sowie gegen Lager- und Munitionslager bei Drest, nordöstlich Chalon, wurden durch Massenausschuss besonders starke Wirkungen erzielt. Fortgesetzte Angriffe gegen das für die feindliche Kriegswirtschaft wichtige Stahlwerk Isbergues, südlich Arras, wofür mehrere Explosionen und Wände hervor. Insgesamt wurden etwa 35 000 Kilogramm Sprengstoff abgeworfen.

In Luftkämpfen und durch Abflug von den Erde aus verloren unsere Gegner 9 Flugzeuge.

Die neuen Operationen gegen Großrußland.

Zu den neuen Ereignissen

schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

Die Operationen im Osten verlaufen planmäßig, die russischen Truppen leisten fast keinen Widerstand, sind auch völlig desorganisiert. Besonderen Wert wird von deutscher Seite auf die Westschicht der Eisenbahn gelegt, vor allem in der Ukraine, gannen hat. Auch sonst werden die Interessen der Bevölkerung nach jeder Richtung gehandhabt. Eigenart bei wo der deutsche Heeresoberbefehl bereits Arbeiten beauftragt. Überall ist der Vormarsch mit Freuden begrüßt worden, nicht nur von den unteren Volksmassen, sondern auch den besitzenden Klassen. Auf der Insel

Der Robert B. aus dem Leunawerlen angeklagt. Da er ohne Entschuldigungsfrist, wurde seine Vorführung zum nächsten Termin beschlossen. — Die Arbeiterinnen Maria K. und Friederike M. aus dem hiesigen Hospital hatten Einspruch erhoben gegen einen ihnen zugewiesenen arbeitsärztlichen Strafbefehl. Sie waren beschuldigt, als Einspänner öffentlicher Urtheilungen sich aus Arbeitsstätten entfernt zu haben, die ihnen anvertrauten Arbeiterinnen — Strafbefehl — zu verrichten. Das Gericht bestätigte die im Strafbefehl festgesetzte Strafe von je 1 Tag Haft. Ebenfalls Antrag auf gerichtliche Entscheidung hatte Geschäftsführer Otto K. aus S. L. e. G. gestellt. Ihm wurde zur Kauf gelagt, unbefristet eine Kasse getragen und mit Verleihen der Arbeiterinnen in den Mägen gefahren zu haben. Auch in diesem Falle bestätigte das Gericht ein im Strafbefehl festgesetzte Strafe von 50 Mark an 10 Tagen Gefängnis. — Der Arbeiter Johann K. in S. L. e. G. stand unter der Anklage, in den Monaten Oktober und November 1917 einen Wagenführer, dem Rittmeister Carl Höpner eine Wagenführerbede und eine Bedeckte im Gesamtwerte von 110 Mark gestohlen zu haben. Der Diebstahl der ersten Bede konnte dem K. nicht nachgewiesen werden, weshalb er in diesem Falle freigesprochen wurde. Wegen des anderen Diebstahls erhielt er 8 Tage Gefängnis. Das Dienstmädchen Martha S., früher hier, jetzt in M. a. e. G. wohnhaft, hatte im Oktober 1917 ihren demalstigen Dienstherrn Brauereibesitzer und die ledige Elisabeth T. bestohlen waren beide wegen Gewerkschaftsangelegenheiten angeklagt. Die T. wurde für 2 Wochen in ihren Treiben noch ihr Zimmer zu Verfügung gestellt haben sollte. Es wurde die Verhaftung der nicht erschienenen Angeklagten beschlossen. — Die Arbeiterin Marie S., aus S. L. e. G. stand unter der Anklage, am 15. November 1917 in den Remanwerten der Arbeiter Peter aus Merseburg ein Portemonnaie mit 15 Mark, einen Polizeiausweis, 1 Fahrkarte und Brotmarken für 3 Pfund Brot gestohlen zu haben. Die Angeklagte wurde aber mangels Beweises freigesprochen. Der aus Merseburg stammende, vorgeschriebene Arbeiter Wilhelm W. wurde wegen Unterschlagens mit 2 Wochen Haft bestraft, wegen Verleihen überreichte erhielt der aus S. L. e. G. gebürtige Arbeiter Wilhelm B. eine Haftstrafe von 5 Tagen und der aus M. a. e. G. geborene Arbeiter Valentin R. eine solche von zwei Wochen. — Das Dienstmädchen Anna S., aus M. a. e. G. stand im Oktober 1917 in Charlottenburg in Diensten und war angeklagt, bei ihrem Fortgehen den Dienstherrn einen Geldbetrag von 7,05 Mark wegzunehmen zu haben. Unter Berücksichtigung der Jugend erkannte das Gericht auf einen Beweisk. — Weif er am 29. Januar 1918 in den Leunawerlen ohne Genehmigung der zuständigen Ortspolizeibehörde Flugblätter verteilt hatte, wurde der Heizer Friedrich K. mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Die Arbeiterin Marie S., aus S. L. e. G. war angeklagt, am 2. Oktober 1917 in den Remanwerten die Arbeiterin Elli Witsch mit einer Schippe geschlagen zu haben. Wegen dieser Körperverletzung erhielt sie eine Strafe von 50 Mark an 5 Tagen Gefängnis. — Der noch jugendliche Arbeiter Richard S., aus Merseburg war angeklagt, sich als Landstreicher untergetrieben und als Jugendlicher ein Kinetographentheater besetzt zu haben. Seine Strafe wurde auf 3 Tage Haft und 15 Mark oder 3 Tage Haft festgesetzt. — Der in Merseburg wohnende Arbeiter Johann D. hatte am 20. Dezember 1917 in Röhlsdorf bei GutsMuths einen Koffer mit 2262 Mark wagenommen, weshalb er wegen Diebstahls mit 8 Tagen Gefängnis bestraft wurde. — Die ledige in der Arbeitshaus in Röhlsdorf untergebrachte Arbeiterin Anna K. hatte im August 1917 in den Remanwerten für einen französischen Kriegsgefangenen den Beistand geleistet, weshalb sie eine Gefängnisstrafe von einem Monat erhielt. — Der aus dem R. stammende Arbeiter Paul B. aus Merseburg war angeklagt, im August 1917 eine Wäsche mit Falschschlüssel angekauft zu haben, die dem Schankwirt Hültenberger in Merseburg zu jener Zeit gestohlen war, die dessen Namensbezeichnung trug und von der er annehmen möchte, daß sie mittels einer falschen Handausfertigung hergestellt sei. Wegen Schleiern erkannte das Gericht auf eine Haftstrafe von zwei Monaten im R. — Die Frau Emma R. in R. a. e. G. wurde wegen Verleihen überreichte erhielt der aus S. L. e. G. gebürtige Arbeiter Wilhelm B. eine Haftstrafe von 5 Tagen und der aus M. a. e. G. geborene Arbeiter Valentin R. eine solche von zwei Wochen. — Das Dienstmädchen Anna S., aus M. a. e. G. stand im Oktober 1917 in Charlottenburg in Diensten und war angeklagt, bei ihrem Fortgehen den Dienstherrn einen Geldbetrag von 7,05 Mark wegzunehmen zu haben. Unter Berücksichtigung der Jugend erkannte das Gericht auf einen Beweisk. — Weif er am 29. Januar 1918 in den Leunawerlen ohne Genehmigung der zuständigen Ortspolizeibehörde Flugblätter verteilt hatte, wurde der Heizer Friedrich K. mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

in Betrieben, die für das Heer arbeiten, als Bundesbesatz anzuweisen sind. Das Gericht verurteilte den 36-jährigen Arbeiter Ernst Siegel, der in den Farbenfabriken in Breda einen Treibriemen gestohlen hatte, zu neun Jahren Zuchthaus.

Bermittlertes.

* Doppelselbstmord eines Ehepaares. In Niederbarnbiebe bei Berlin verpächter Hausbesitzer einen hiesigen Gasgeruch, der aus der Wohnung des Ehepaares Lehmann hervorgegangen war. Da man keinen Einlass fand, wurde die Wohnung im Erdgeschoss geöffnet. Das Ehepaar lag regungslos in den Betten. Wabstodlungswunden waren bei Frau Lehmann ohne Erfolg. Sie war tot. Vor Ehemann wurde zwar nach dem Ehebettstuhle übergegangen, fand aber bald nach seiner Entdeckung. Aus hinterlassenen Papieren ging hervor, daß das kinderlose Ehepaar beschlossen hatte, gemeinsam in den Tod zu gehen, da den Mann demnach wieder an die Front zurückzuführen sollte.

* Gefährdung des Märkers Bienenhals. Das dem Schurpacher in Röhlsdorf wohnende, die am 18. d. M. der Kaufmann Otto Gebhard und als Bienenhals wegen Ermordung des Bienenhalsbesitzer Walter Wenzel aus Berlin zum Tode verurteilt. Das Urteil erfolgte auf Grund eines Angeklagtenbeweises, weil die Bienenhals nicht aufgefunden war und Gebhard bis zuletzt kein Schwein im Abrede stellte. Gebhard hat nunmehr Donnerstag vormittag ein unfaßliches 3 1/2 d. M. a. e. G. abgelegt und erklärt, daß er seinen Geschäftspartner Wenzel während eines Streites in seiner Bienenhalswohnung mit einem Hammer erschlagen und die Leiche in der Nähe seiner Wohnung vergraben habe. Die Leiche ist bereits aufgefunden.

* Ein hitziger Selbstmord abgelehnt. In Breda (M. a. e. G.) zerstörte ein Großfeuer das Wohnhaus „Im grünen Baum“ vollständig. Das Wohnhaus, das eine Sehenswürdigkeit der Stadt bildete, wurde im Jahre 1851 erbaut.

* Neue Brautloshjunde um die Elbe im Januar. In der näheren Umgebung der Stadt Breda (M. a. e. G.) sind seit einigen Monaten beständig nach Köhen zu hören. Nimmere hat man in den dortigen Wäldern der „Schwarzen Berge“, im Tale zwischen der Seele und der Emma, in einer Tiefe von knapp 50 Metern ein Brautloshjund mit einem Hammer erschlagen, das die Leiche in der Nähe seiner Wohnung vergraben hat. Die Leiche ist bereits aufgefunden.

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen auf bestimmt vorgedruckten Zügen oder Blättern können wir keine Verantwortlichkeit übernehmen, jedoch werden die Blätter der Anzeigen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag den 24. Februar (Reminiscere).

Gesammelt wird eine Kollekte für die evangelisch-lutherischen Blaukreuzvereine.

Es predigen:

Don. Vormittag 10 Uhr: Sup. Bithorn, im Anschluß Beichte und heil. Abendmahl. Der. Vormittag 11 Uhr: Rinder-gottesdienst.

Nachmittags 5 Uhr: Diaconus Wuttke, im Anschluß Beichte und heil. Abendmahl. Der. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins Schmeerl. 1.

Montag abend 8 Uhr: Passions-Weltstunde in der Herberge zur Heimat. Diacon. Wuttke.

Stad. Siehe Dom. Vormittag 11 Uhr: Rinder-gottesdienst. Mühlstraße 1. Pastor Werther.

Abds. 8 Uhr: Junglingsverein Mühlstraße 1. Past. Werther. G. Mädchenbund St. Maxim. Mittwoch abend 8 Uhr: Versammlung Mühlstraße 1. Pastor Werther.

Remart. Vormittag 10 Uhr: siehe Dom. Montag abend 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Söhne im Jugendheim Werderstraße.

Donnerstag abend 8 Uhr: evgl. Mädchenverein St. Thoma im Jugendheim Werderstraße. Witten. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Pastor Tromel.

Altenburg. Vormittag 10 Uhr: siehe Dom. Montag nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Altenburg 36. Montag abend 8 Uhr: Kriegslesabend Unt. Altenburg 36. Donnerstag abend 8 Uhr: Jungfrauen-Verein Unter-Altenburg 36.

Meißen. Vormittags 9 Uhr: Pastor Tromel.

Bolks-Bibliothek

Sonntags von 11—12 1/2 Uhr vorm.

Durch die Geburt eines kräftigen Stammhalters wurden heute hoch erfreut

Februar 2. Schicht: Max Munzer und Frau

Merseburg, den 21. Februar 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heilungsgang unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 23. Februar 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familien Fiedler und Schwarze.

Heute Donnerstag früh um 3 Uhr verschied nach langem Krankenlager unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Bertha Pelz geb. Schunke

in ihrem 72. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, 22. Febr. 1918.

Kranzbinden sind bitte Große St. Maximilianstr. 13 im Hof abzugeben.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom hies. Friedhofe aus statt.

Bekanntmachung über Schlachtgewichtsbeurteilung.

Die Fleisch- und Fleischwarenhersteller werden aufgefordert, sofort sämtliche noch in ihren Betrieben befindliche Fleischmengen über die bei den Hausfleischungen festgestellten Schlachtgewichte hierher einzureichen.

Merseburg, den 20. Febr. 1918.

Der Königliche Landrat. J. B. von Grone.

Ein And wird für Tag u. Nacht in gute Biere gegeben. Geff. Offerten unter B G 100 an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Bekanntmachung.

Am 1. März 1918 findet wiederum eine Weisungslage statt; sie enthält sich auf Verbe ohne Militärpers. Rindvieh, Gähle, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federwild. Die Ergebnisse dieser Zählung bilden lediglich den Zweck der Staats- und Gemeindevormaltung, der Völkervermehrung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinschaftlicher Aufgaben; zu Steuerzwecken werden sie nicht verwertet.

Indem ich auf die bevorstehende Zählung und deren Wichtigkeit hierdurch aufmerksam mache, spreche ich die Erwartung aus, daß alle selbständigen Vorkommenden bei Ausfüllung der Zählblätter mitzuwirken bereit sind.

Merseburg, den 12. Febr. 1918.

Der Regierungspräsident.

Grünpfand auf Marke 34 bezw. 35 am Sonnabend den 23. Febr. 1918 nachmittags von 4—7 Uhr.

Burgstr. Nr. 16: Str. 8001—9400; An der Geißel 2: Nr. 9401—10200 und außerdem Nr. 1—600 der Marke Nr. 35 der Grünpfand.

Verkaufspreis: 1 1/2 Pf. Grünpfand 50 Pf.

Merseburg, den 22. Febr. 1918.

Das städtische Lebensmittellamt. L A 1332/18.

Schlafstelle offen

Remart 72. Wer sofort zwei gut möblierte bezugsfähige Wohn- u. Schlafzimmer zu mieten sucht. Offerten unter F 22 an die Exped. d. Bl.

Öffentliche Sitzung

der Stadtvordn. - Versammlung.

Montag den 25. Februar 1918, im alten Rathaus.

Tagesordnung:

1. Wahl von Mitgliebern in die Wohnungsdeputation.
2. Zusatz zu § 9 der Geschäftsordnung der Stadtvordn. - Versammlung.
3. Entlastung der Jahresrechnung 1917 der Armenkasse.
4. Entlastung der Jahresrechnung 1917 der Sparkasse.
5. Entlastung der Jahresrechnung des Elektrizitätsneubaus.
6. Ausgabenzugang bei Kapitel B Titel 10 der Bauverwaltung.
7. Ausgabenzugang bei Kapitel B Titel VII 3 der Bauverwaltung.
8. Anstellung einer Fabrikflegerin.
9. Erlaß des Bauabtrages für den Bezug der hies. Zentrale.
10. Nachtrag zur Sitzung der Sparkasse.
11. Beitritt der Stadtgemeinde zur Polizeibehördensache der Kommunalbehörden der Provinz.
12. Feststellung der Haushaltspläne:

a) der allgem. Verwaltung, b) der Schulverwaltung, c) des Altersheims, d) des Andraheims, e) der Stiften und Vermögens, f) des Bergischen Stundendienstes, g) der Sparkasse.

Gebietliche Sitzung.

Merseburg, den 21. Februar 1918.

Der Stadtvordn. - Vorsitzende. Bottr.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß die Stromlieferung am Sonntag den 24. Februar 1918, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr infolge bringender Betriebsarbeiten seitens der Merseburger zentrale unterbrochen wird.

Merseburg, den 21. Febr. 1918.

Städt. Elektrizitätswerk Merseburg. Schnell.

Bekanntmachung.

Freundliche Wohnung sucht zum 1. d. M. 18 zum Mietpreis von circa 300 M. jährlich. Offerten erbeten sofort Frz. Jacobi, Regis, Bea. Leigala.

Freundliche Wohnung sucht zum 1. d. M. 18 zum Mietpreis von circa 300 M. jährlich.

Offerten erbeten sofort Frz. Jacobi, Regis, Bea. Leigala.

Freundliche Wohnung sucht zum 1. d. M. 18 zum Mietpreis von circa 300 M. jährlich.

Offerten erbeten sofort Frz. Jacobi, Regis, Bea. Leigala.

Freundliche Wohnung sucht zum 1. d. M. 18 zum Mietpreis von circa 300 M. jährlich.

Offerten erbeten sofort Frz. Jacobi, Regis, Bea. Leigala.

Freundliche Wohnung sucht zum 1. d. M. 18 zum Mietpreis von circa 300 M. jährlich.

Offerten erbeten sofort Frz. Jacobi, Regis, Bea. Leigala.

Freundliche Wohnung sucht zum 1. d. M. 18 zum Mietpreis von circa 300 M. jährlich.

Offerten erbeten sofort Frz. Jacobi, Regis, Bea. Leigala.

Freundliche Wohnung sucht zum 1. d. M. 18 zum Mietpreis von circa 300 M. jährlich.

Offerten erbeten sofort Frz. Jacobi, Regis, Bea. Leigala.

Die im Grundbuche von Merseburg eingetragene

Wiese, ja. 4—5 Mrg., ist zum Verkauf.

Gebote nimmt an

F. C. Käbitz, Mühlte-Zeddenbach-Frenburg a. M.

Zwei Freunde suchen zusammen bessere Schlafstelle. Offerten unter S 7 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frau zum Wäscheausbessern und Anfertigen von Knabenanzügen

sucht. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Jüngerer Arbeitsburschen

sucht

Peitschenfabrik Halesche Straße

Sucht tüchtigen Sattler (Kriegsbe-schäftiger) sucht Stellung in hies. Fabrik oder Umgegend als Betriebs-sattler.

Otto Storch, Sattlermeister, Gr. S. 11/12, 13.

Suche zum 1. April ein ordentliches Mädchen, nicht unter 20 Jahren, bei gutem Lohn. Frau Juwelier Heine (Hofberg Nachf.), Merseburg, Burgstr. 10.

Junges Mädchen

aus guter Familie für nachmittags gesucht. Ober-Altenburg 11.

Ordnl. Dienstmädchen

sucht Köchen Str. 24.

Eine Aufwartung

für die Vormittagsstunden sofort oder später gesucht. Merseburger Str. 21, 1 Et.

Eine schwarze Lederhandsch. entb. 2 Schiffe 1 Dose mit Salz. Spiegel u. Rahmen in einem in der Elektrischen verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben Brauhausstr. 8, Laden geschildert O B, ver-traulich.

Trauring

sucht. Bitte gegen Belohnung abzugeben Breite Str. 3, im Hofe.

Preuzing und Umgegend.

Herbst, 21. Febr. Einem Berliner Webländer wurde hier das Sandwetter geleigt. Es wurden nicht weniger als zehn Zentner Webländer abgeholt. In der Webländerfabrik für die Stadt Preuzing abgeholt. In Preuzing konnten in den letzten Tagen 60 Zentner Webländer abgeholt werden, die im Wege des Schlepphandels von hier aus verschifft werden sollten.

21. Febr. Im hiesigen Gerichtsgefängnis wurden vier in Untersuchung befindliche Inhaftierte den Gefangenenaufseher mit einem Knüttel niederschlagen und die Gefangenenaufseherin mit einem Knüttel niederschlagen und die Gefangenenaufseherin mit einem Knüttel niederschlagen und die Gefangenenaufseherin mit einem Knüttel niederschlagen.

21. Febr. Nachdem schon längere Vorbereitungen unternommen waren, fand am Einigung des Magistrats im vergangenen eine Besprechung mit der Fabrikation statt, die sich um die von der Fabrikation des Magistrats aus dem Jahre 1912/13 ergab. Die Fabrikation des Magistrats aus dem Jahre 1912/13 ergab, dass die Fabrikation des Magistrats aus dem Jahre 1912/13 ergab.

21. Febr. Einem hiesigen Geschäftsleiter wurde ein Geldbetrag von 1000 Mk. der er in Besitz gebracht hatte, gestohlen. Der Verlust wurde erwidert und aus dem Geld wurden die Kosten erwidert.

21. Febr. Die Städte als Hauptort für neue Wäse und Kleider. Der Stadt ist es gelungen, eine größere Partie von Wäse und Kleider zu beschaffen. Die Städte als Hauptort für neue Wäse und Kleider. Der Stadt ist es gelungen, eine größere Partie von Wäse und Kleider zu beschaffen.

21. Febr. Ein hier auf Urlaub befindlicher Schriftsetzer war mit dem Reittier seiner Brauereibesitzerin verunglückt. In dem Unfälle ist der Reittier verunglückt und der Schriftsetzer ist verletzt.

21. Febr. Die Handelskammer wie in einem Schreiben an den Magistrat darauf hin, dass die Handelskammer wie in einem Schreiben an den Magistrat darauf hin, dass die Handelskammer wie in einem Schreiben an den Magistrat darauf hin.

Bergholzen.

Originalroman von H. Coverts-Mahler.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Mein, weil du so tapfer und unerschrocken bist! Das ist Lente Stoff auch. Bewußt, und deshalb ist auch Lente Stoff ein Brautstoff. Gut ab vor euch beiden! Lena erzählte.

Ich bin, du behältst mich, wenn du mich mit Lente Stoff behältst. Sie hat ein bewundernswertes Ebenmaß, wie ich weiß, das besser als ich. Ich liebe und verehere sie herzlich. Aber nun komm, las uns wieder hineingehen.

Die Wäse hatte in Mr. Cropphalls Auftrag den Kauf von Kreuzberg abgeschlossen. Der Kaufpreis war sofort bezahlt worden, so daß die Kreuzberger ihr Gehalt ausgezahlt bekommen konnten. Mr. Cropphall hatte inzwischen seinen Absichten nach Kreuzberg geschickt und die Wäse aufnehmen lassen. Es wurden dann in die Stützen angefertigt für die Einrichtung der neuen Räume. Die Stützen legte der Architekt Mr. Cropphall in Auftrag, was, damit dieser sich bereits mit seiner Tochter begeben hatte.

Alten legte hauptsächlich Wert auf die Ausstattung des Lenzimmers. Sie hatte ihre Ideen dem Architekt unterbreitet. Sie hatte ihre Ideen dem Architekt unterbreitet. Sie hatte ihre Ideen dem Architekt unterbreitet. Sie hatte ihre Ideen dem Architekt unterbreitet.

der Straße aufwärts, über ihre Persönlichkeit und Zweck des Aufenthalts auf der Straße für ausfinden mußten. Der Magistrat erwiderte darauf, daß die Einstellung von Militärpersonen für den Stadt- und Sicherheitsdienst nicht durchführbar sei, wie bereits, die in dieser Richtung mehrmals angefragt worden seien, ergeben haben. Es läge im übrigen kein Grund zur Beantragung vor, da, wenn auch zugegeben sei, daß die Zahl der Einbrüche gestiegen sei, grundsätzlich über Ermittlung der Polizei vorliegende Ermittlungen sei nach dem allgemeinen Erfahrungs der Polizeiverwaltung als durchaus betriebend zu bezeichnen. Das Hauptvergehen der Einbrüche stellen gegen die besetzten Soldaten aus den Heimatgemeinden dar, die hier auf andere Weise keine Lebensmittel beschaffen könnten.

Merseburg und Umgegend.

22. Februar.

Beförderung. Der Unteroffizier Karl Bügling ist beim Eisenbahnregiment Nr. 2, Jahrbuch des Eisenbahnregiments 2. Klasse, Sohn des Verwalters Hermann Bau von hier, ist zum Sergeant befördert worden.

Die Schlichterarbeiten für die Wohnungsbauverwaltung sind am Montag nachmittags 12 Uhr, die Schlichterarbeiten für die Wohnungsbauverwaltung sind am Montag nachmittags 12 Uhr, die Schlichterarbeiten für die Wohnungsbauverwaltung sind am Montag nachmittags 12 Uhr.

Amliche Bekanntmachungen. Betr. Aufforderungen des Magistratspräsidenten wegen Verjährung der Viehzahlung an 1. März d. J. und des Agrar. Landrats an die Ertrags- und Viehhändler, die Kaufmannschaft der Viehhändler, die Kaufmannschaft der Viehhändler, die Kaufmannschaft der Viehhändler.

Abgabe von Alkohol an Militärpersonen. Der stellv. Kommandierende General hat bekannt gemacht, daß die Abgabe von Alkohol an Militärpersonen, die stellv. Kommandierende General hat bekannt gemacht, daß die Abgabe von Alkohol an Militärpersonen, die stellv. Kommandierende General hat bekannt gemacht.

Warnung. Ein sich Berufungsgegenstand und Geschäftsführer, namens Hermann Karl von hier, ist zum Sergeant befördert worden. Ein sich Berufungsgegenstand und Geschäftsführer, namens Hermann Karl von hier, ist zum Sergeant befördert worden.

Währungsfragen. Hier im Lande führen wir von der Geldwahrung eigentlich nichts weiter, als daß uns das viele Papiergeld unbenutzt im Umlauf ist. Hier im Lande führen wir von der Geldwahrung eigentlich nichts weiter, als daß uns das viele Papiergeld unbenutzt im Umlauf ist.

Der Architekt ging mit Lente und Lente auf seine Aufträge, denn er weiß, daß Mr. Cropphall und seine Tochter ein neues Familienheim und guten Gehalt besaßen. Der Architekt ging mit Lente und Lente auf seine Aufträge, denn er weiß, daß Mr. Cropphall und seine Tochter ein neues Familienheim und guten Gehalt besaßen.

Das ist unmöglich, sagte er erschrocken. Mr. Cropphall schickte ihr das Geld. Dieses Wort schickte ihr. Stellen Sie nun fertig Leute an und machen Sie Ihre Sache - aber fertig werden muß das Schloß des Wäse - sagen wir bis zum zwanzigsten Juli - da will ich meinen Einzug in Kreuzberg halten, und da soll alles in Ordnung sein. Wollen Sie unter dieser Bedingung den Auftrag übernehmen?

Den guten, lobenden Auftrag wollte sich der Architekt ergehen lassen, und beschloß gleich, er auf die Bedingung ein und verpflichtete sich zu einem pünktlichen Einhalten des Termins. Kurz nach ihrer Abreise von Berlin nach Naumburg hatte Lente, zugleich im Namen ihres Vaters, an Lente Stoff und Lena geschrieben.

darf. Der genaue Wertmesser für das Ansehen des deutschen Geldes im Ausland ist also die Goldrückführung unserer Reichsbank. Damit wird ohne weiteres verständlich, daß die Reichsbank mit den äußeren Werten befreit sein muß, ihren Goldbestand zu erhöhen. Denn ein Verlust von 2 Milliarden auf 1 Mark bedeutet im Auslandswert auf 2 Milliarden einen Verlust von vollen 200 Millionen Mark.

Beginn und Ende der Sommerzeit. Aber die Dauer der Sommerzeit in diesem Jahre wird wiederprende Maßnahmen vorbereitet werden. Abernehmend wird gesagt, daß sie am 1. April 2 Uhr morgens beginnen soll. Aber über das Ende der Sommerzeit gehen die Nachrichten auseinander. Ein Berliner Blatt berichtet, während neuerdings von Berlin die Nachricht verbreitet wird, daß in diesem Jahre werde die Sommerzeit bereits am 30. September ihr Ende finden. Wie wir erfahren, ist eine entsprechende Entscheidung der Frage noch nicht getroffen. Es bedarf dazu eines Beschlusses des Bundesrates, der noch aussteht. Begegnend aber ist, daß selbst bei der in Frage kommenden Sommerzeit in diesem Jahre auf nur bis Ende August, oder bis Mitte Oktober gehen lassen wird.

100-jährige Merseburger Jubiläum. Vor 100 Jahren, im Februar 1813, wurde der am 21. Februar 1817 begonnene Chansee-Bau von Merseburg in die Welt gebracht. Eine schöne Gasse in Merseburg ist dort geschaffen worden. Eine schöne Gasse in Merseburg ist dort geschaffen worden.

Die Chansee in Merseburg. Die Chansee in Merseburg ist dort geschaffen worden. Eine schöne Gasse in Merseburg ist dort geschaffen worden. Eine schöne Gasse in Merseburg ist dort geschaffen worden.

Die Chansee in Merseburg. Die Chansee in Merseburg ist dort geschaffen worden. Eine schöne Gasse in Merseburg ist dort geschaffen worden. Eine schöne Gasse in Merseburg ist dort geschaffen worden.

Über Professor Adolf Müller aus Dresden. Der am 27. Februar d. J. im Einoligium einen Vortrag gehalten. Über Professor Adolf Müller aus Dresden. Der am 27. Februar d. J. im Einoligium einen Vortrag gehalten.

Der Brief an Lente Stoff hatte folgenden Wortlaut: Mein sehr verehrtes grüßes Fräulein! Zugleich im Namen meines Vaters sende ich Ihnen mit, daß wir uns außerordentlich freuen über Ihre Bereitwilligkeit, unseren künftigen Haushalt in Kreuzberg vorzuführen. Ich ist lieb von Ihnen, daß Sie sich auf unsere Anträge einlassen. Wir freuen uns sehr darauf, daß Sie es uns in Kreuzberg behaglich machen wollen.

Recht werden Sie jetzt einige unangenehme Wochen haben durch die Renovierung und Ausstattung des Schloßes. Mein Vater bittet Sie, sich genügend Hilfstärke zu engagieren, damit Sie nicht mehr, als unbedingt nötig, angezogen werden. Auch bitten wir Sie herzlich, das Engagement der geeigneten Dienstkräfte zu übernehmen, so wie im Hause möglich ist. In Bezug auf die täglichen Arbeiten, unsere persönliche Bedienung bringen wir mit.

In den nächsten Tagen werden wir an der Hand der Wäse bestimmen, welche Zimmer mein Vater und ich bewohnen wollen, damit Sie genügend wissen. Selbstverständlich sollen Sie und Ihre Fräulein in die gewohnten Räume behalten, wie bisher, da ja genügend Platz für uns alle ist.

Alles übrige wird sich finden, wenn wir erst in Kreuzberg sind. Wir freuen uns, Sie bald wieder eine neue Bekanntschaft zu haben. Kreuzberg hat mir so gut gefallen und ich bin froh, daß es mein Vater erlaubt hat, und zu meinem Wohlstand bestimmt. Es ist mir ein sehr sympathischer Gedanke, daß ich Sie dort finden werde und mit Ihnen zusammenarbeiten. Diesen Wunsch teile ich mit uns gut miteinander verstehen. Diesen Wunsch teile ich mit uns gut miteinander verstehen.

Mit großer Sympathie und Hochachtung Ihre ergebene Elia Cropphall. (Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent

erschint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,30 Mk. einfl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Bande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

Werbungsstelle: Dehnbau 9.

Telefonnummer: Nr. 224.

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeitspalte oder deren Raum 30 Pf., im Restmetell 75 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachverpflichtung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags.

Nr. 46

Sonnabend den 23. Februar 1918

44. Jahrg.

Weitere Fortschritte im Osten. — Im Januar 632000 B. N. T. versenkt.

Die Wahlrechts-Volschemitt.

Es gibt wirklich keine andere Kennzeichnung, die zuweilen das Verhalten der konservativ-konfessionellen Wahlrechtsgegner wiederholt, als die Parallele mit den russischen Maximalisten. Hier wie dort ist es eine kleine Minderheit, die der Weisheit des Volkes ihren Willen aufzwingt. Nicht weil sie recht hat, sondern weil sie im Besitze der Macht ist. Die Merseburger Volschemitt verfiel über die Herrschaft durch den Staatsstreich vom November 1917, die preussische Reaktion im Reichsausschuss herrscht durch den Staatsstreich Friedrich Wilhelms IV., der selbst von dem konservativen Minister von Hertwich nicht für eine gezielte Grundlage für das preussische Abgeordnetenhaus angesehen wurde. Nach den Kommunalwahlen ist es sogar so, daß die Minderheit der russischen Volschemitt nicht so tolltollt ist, als die der preussischen Wahlrechtsgegner. Hinter den 20 Stimmen, die am Mittwoch im Verfassungsausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses das gleiche Wahlrecht zu Falle brachten, steht ein wichtiger Bruchteil des Volkes. Und diese kleine Schicht des Land- und Industrieunternehmens macht sich an, gegen den Willen der Krone dem preussischen Abgeordnetenhaus ein Wahlrecht aufzuzwingen, das in seinen politischen Wirkungen fast noch gefährlicher ist, als das russische System. Dem steht nicht es sechs verschiedene Klassen von Wählern geben. Die Aufsichtämter für höheres Einkommen, Betragen und Bildung bedeuten eine Bevorzugung des Besitzes. Bierschlag werden sie zu ungenügen der Kriegsteilnehmer werden, die nicht nur Leben und Gesundheit aufs Spiel setzen, sondern durch die Länge des Krieges auch ihre Erparnisse und ihren Beruf einbüßen. Die Aufsichtämter für die selbständige Gewerbetätigkeit ist eine gefährliche Zurücksetzung für alle Privatbeamten, Dozenten und Intellektuellen. Die Regierung hat nach unvollständigem Schwanken des Vizepräsidenten des Staatsministeriums das durchaus erkannt und dem Wahlrechtsentscheidungs im Unannehmlichen entgegengetreten. Aber die Konservativen wissen nicht nur, wie Eitelkeit haben

Staatsregierung kann das Haus auflösen, sie kann an den Reichstag appellieren und schließlich kann sie der Krone empfehlen, den Staatsstreich Friedrich Wilhelm IV. zurückzunehmen. Alle drei Wege haben gewiß ihre Bedenken und Schwierigkeiten. Aber diese wiegen fernerleicht gegenüber den schweren Schäden, die das Treiben der Wahlrechts-Volschemitt auf die Dauer im Lande, an den Fronten und in der Welt hervorzurufen muß.

Der Weltkrieg.

Kaiser Wilhelms Teilnahme an dem Geschie der Welt.

Die ständische Ritters- und Landschafft hatte vor kurzem an die Reichsleitung den Ruf um Hilfe gegeben lassen. Zu gleicher Zeit richtete sie eingedrungene Beziehungen zwischen Lübeck und dem Baltischen Lande auch an den Bürgermeister von Lübeck die dringende Bitte, den Senat zu veranlassen, ihren Hilfsruf zu unterstützen. Der Senat hat nicht gegenüber dieser Bitte zu entsprechen und hat sie direkt an den Kaiser gewandt; darauf ist dem Senat vom Kaiser folgende Antwort zugegangen:

Der Senat hat ungenügendes handlungsstilles Lübeck haben in meinem Herzen lauten Mitleid gefunden. Der zweifelhafte politische Posten, der aus dem Baltischen Lande immer dringlicher zu uns herüberhallt, soll nicht unerhört bleiben. Wirksame Maßnahmen sollen ergriffen werden, um die gequälte Bevölkerung vor dem Hunger und Plündern räuberischer Horden sicherzustellen und dem Zustand völliger Gefährdung ein Ende zu machen.

Vor den Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Aus Berlin wird vom 21. Februar amtlich gemeldet: Staatssekretär von Kühlmann begibt sich heute abend über Wien nach Bukarest.

Graf Czernin hat seine Reise nach Bukarest um einige Tage verzögert, um zunächst die weitere Entwicklung der russischen Friedensfrage abzuwarten. Für die Besprechungen mit Rumänien hat Graf Czernin vorübergehend seinen ersten Sektionschef mit keiner Vertretung beauftragt.

Die „Times“ melden: Die Regierung Englands und Frankreichs haben Rumänien mitteilen lassen, daß sie Rumänien aus dem Londoner Abkommen gegen einen Sonderfrieden entlassen können.

Der Friedensschluß mit der Ukraine.

Ein Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ hatte eine Unterredung mit dem Mitgliede der ukrainischen Friedensdelegation Sewczuk, der unter anderem erklärte, daß die Forderungen der Polen bezüglich des Cholmer Landes wohl zu weit gingen, aber die Ukrainer wollten auch in dieser Frage Entgegenkommen bewiesen und es der Bevölkerung von Cholm anheimstellen, zu welchem Staat sie gehören wolle. Voraussetzung jedoch wäre dafür, daß die zahlreichen ukrainischen Landwirte, die von den Russen verschleppt und vertrieben worden seien, oder jene, die im russischen Heer dienten, in das Cholmer Gebiet zurückgeführt seien.

Graf Lubitsch Sobanski empfangt von Auswärtigen Ämtern in London ein Schreiben, in dem Balfour ihm als Vertreter des polnischen Nationalkomitees in London mitteilt, daß die englische Regierung den Vorschlag in Wien aufzulegen, die Erklärung abzugeben, daß sie den krieglich geschlossenen Frieden zwischen der Ukraine und den Mittelmächten nicht anerkennen, und daß England keinen einzigen Frieden anerkennen wird, an dem Polen interessiert ist, wenn dieses Land nicht vorher gefragt würde.

Zur Annahme der Friedensbedingungen durch Rußland schreibt der Berner „Bund“: Das wäre eine glatte Kapitulation, wenn nicht irgendein Hintertupfen in Frage kommt oder wenn man nicht an der Verhandlungsfähigkeit der Bolschemitt zweifeln möchte. Wahrscheinlich glaubte sie, die deutschen Soldaten würden nicht mehr gegen Rußland marschieren. Als sie aber doch anmar-

schierten, war es mit der Verteidigung der Bolschemitt aus. Sie räumten taten- und räumlos das Feld. Der andere Rußland gegen wehrlose Frauen und Kinder im Innern und in den Randgebieten war leicht zu halten, aber vor dem ersten deutschen Ansturm der deutschen Truppen brach die Kraft der bolschemittigen Armee zusammen. Es dürften nunmehr erste Friedensverhandlungen beginnen, nicht nur solche, wie sie Brest-Litovsk gegeben hat.

Der „Scolo“ schreibt eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Feinde würde ein äußerst wichtiges Ereignis sein, da hierdurch die Mittelmächte die Herren der Situation in ganz Osteuropa werden würden.

Unsere Kriegsgefangenen in Rumänien.

Sodern ist die erste telegraphische Nachricht der nach dem unbesetzten Rumänien zur Verpflanzung der dortigen Kriegsgefangenen entfallenden Sommer Delegationen beim Kriegsministerium eingegangen. Sie besagt, daß unter großen Entgegenkommen der rumänischen Behörden bisher die beiden Lager Dobsonag und Gtotoe befreit worden seien. Erfreulicherweise ist dabei festgestellt worden, daß die Lage unserer Kriegsgefangenen in diesen beiden Lagern auch in hiesiger Beziehung günstig ist und daß keine Epidemien dort herrschen. Die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen beträgt einschließlich der In-

Die in letzter Zeit über die Zustände in rumänischen Kriegsgefangenenlagern, namentlich über das Lager Gtotoe, bekanntgewordenen, höchst beunruhigenden Nachrichten haben sich somit als vorläufig unzutreffend erwiesen. Aber frühere Vorgänge in rumänischen Kriegsgefangenenlagern müssen weitere Ermittlungen und Feststellungen abgewartet werden.

Von der Westfront

werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Bei Einbringung des Heeresrats im Unterhause sagte Oberon: Wir müssen auf eine eilige entschlossene feindliche Offensive vorbereitet sein. Alle Maßnahmen an ihr zu besorgen, sind getroffen.

Der Luftkrieg.

Unsere Bombengeschwader

benutzten das günstige Wetter des Mittwoch zu kraftvollen Angriffen gegen England und Frankreichs Kriegsschiffung. Die militärischen Ziele in London und die Festung Dover wurden in der Nacht vom 16. zum 17. Februar mit deutlich beobachtbarem Ergebnis besorfen; in Dover entstand ein großer, weithin sichtbarer Brand. Feindliche Seestreitkräfte bei Deal, nördlich Dover, wurden ebenfalls mit Bomben belegt. Auf französischen Boden galten die Angriffe militärischen Anlagen hinter der feindlichen Front. Gegen Truppenansammlungen in und bei Ham, sowie gegen Lager- und Munitionslager bei Drees, nördlich Chalons, wurden durch Massenbomben besonders starke Wirkungen erreicht. Fortgesetzte Angriffe gegen das für die feindliche Kriegsinindustrie wichtige Stahlwerk Isbergues, südlich Aire, riefen mehrere Explosionen und Brände hervor. Ingesamt wurden etwa 85 000 Kilogramm Sprengstoff abgeworfen.

In Luftkämpfen und durch Abflug von den Erde aus verloren unsere Gegner 9 Flugzeuge.

Die neuen Operationen gegen Großrußland.

Zu den neuen Ereignissen

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Operationen im Osten verlaufen planmäßig, die russischen Truppen stellen fast keinen Widerstand, sind auch völlig desorganisiert. Besonderen Wert wird von deutscher Seite auf die Wiederherstellung der Eisenbahnen gelegt, vor allem in der Ukraine, gewonnen hat. Auch sonst werden die Interessen der Bevölkerung nach jeder Richtung gehoben, ihre Eigenart dem der deutsche Heereskommandant bereits Arbeiten beizubringen. Überall ist der Kontakt mit Frieden begünstigt worden, nicht nur von den unteren Volksmassen sondern auch den besitzenden Klassen. Auf der Insel

